

Wie steht es um das Ibmer Moos?

Über Einladung des Österreichischen Instituts für Naturschutz und Landschaftspflege fand am 14. Mai 1971 eine Exkursion in das Gebiet des Ibmer Moooses statt, an der u. a. die Landesräte Josef Fridl, Rudolf Kolb und Dr. Herbert Moritz, verschiedene Wissenschaftler und Vertreter der örtlichen Gemeinden teilnahmen.

Wiederholt und schon seit langem war das Ibmer Moos im Blickpunkt des öffentlichen Interesses gestanden — mitunter allerdings unter gänzlich anderen Voraussetzungen. So schrieb Rudolf Huber in seiner „Eggelsberger Chronik“:

„Auch ein vieltausendjähriges Moor kann man umbringen. Einmal wollte man es schon. Ich werde den 28. Juli 1935 nie vergessen. An diesem Tag wurde der erste Spatenstich zur Entwässerung und Urbarmachung des Ibmer- und Weitmooses getan. Zwei Landeshauptleute und ein Minister waren dabei. Ich habe als junger Lehrer diesen Tag miterlebt. Nicht weniger als 1560 Hektar Moorland sollten urbar gemacht werden. Man sprach von wogenden Getreidefeldern und einem Hektarertrag von 7000 bis 8000 Kilogramm erstklassigem Heu. Man sprach in begeisterten Tönen — ich zitiere jetzt wörtlich — von der Umwandlung einer brachliegenden, von Melancholie erfüllten Öde in ein blühendes, gute Ernte versprechendes Land. Für die Vorflutbeschaffung wollte man nicht weniger als 3,500.000 Schilling auswerfen, für die damalige Zeit eine enorme Summe. Zum Glück war sie so enorm, daß man sie wahrscheinlich nicht aufbringen konnte.“

Damals zwei Landeshauptleute und ein Minister unter der Maxime der Zerstörung dieses Moores — heute drei Landesräte in der Sorge um die Erhaltung dieses einzigartigen Moores: welch ein Wandel!

Zusammenfassung einer Denkschrift des Institutes über die Situation des Ibmer Moooses

Der Komplex des Ibmer Moooses, mit dem südlich anschließenden Weitmoos und Bürmoos der größte Moorkomplex Österreichs, wurde in der Vergangenheit *schwer beeinträchtigt*:

1. Durch über 100 Jahre währende *Meliorationen* mit ihren nachteiligen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt des gesamten Moorkomplexes;
2. durch die *Versiedelungen* an den Ufern des Heradinger Sees und des Leitensees und die Verunreinigung der beiden Seen;
3. durch widersinnige, im übrigen auch mißglückte *Aufforstungen* auf dem „Pfeiferanger“, dem größten Zwischenmoorkomplex Österreichs;
4. durch den *Torfstich* im Gebiet der Latschenhochmoore der „Frankinger Mäser“ und nördlich des Latschenhochmoores „Ewigkeit“ (was dessen Verheidung mit Birken als Folge des Wasserentzuges bewirkt) sowie in jüngster Zeit noch durch Torfstich und Entwässerung des naturgeschützten Jacklmooses (zwischen Ibm und Geretsberg).

Bestehender und künftiger Schutz

Die Möglichkeiten eines wirksamen Schutzes liegen grundsätzlich in:

1. Gesetzlicher Erklärung zum *Naturschutzgebiet* auf Grund des Oberösterreichischen Landes-Naturschutzgesetzes 1964, 2. *Pachtung* gefährdeter Flächen, 3. *Ankauf* gefährdeter Flächen.

Künftige Schutzmaßnahmen

Zum *Naturschutzgebiet* erklärt wurde durch Verordnung seitens der Oberösterreichischen Landesregierung das Grafmoos sowie die Seeflächen des Heradinger Sees und

des Leitensees, einschließlich einer 500-m-Schutzzone, die vom Leitensee her noch den nördlichen Teil des Pfeiferangers erfaßt. Als weitere Naturschutzgebiete werden *vorgeschlagen*: der gesamte Pfeiferanger und das Hochmoor „Ewigkeit“.

Darüber hinaus wären die Bestimmungen des Oberösterreichischen Naturschutzgesetzes 1964 vor allem hinsichtlich der Einhaltung des Verbaunungsverbotens an den Seeufern rigoros einzuhalten und eine Steuerung des Badebetriebes anzustreben.

Bisher wurden durch Ankauf seitens der oberösterreichischen Landesregierung gesichert: der Pfeiferanger mit einer Fläche von 50 ha und das Grafmoos mit 10 ha.

Durch *Pachtung* oder noch besser durch *Ankauf* wären künftig zu sichern: das Restgebiet des Pfeiferangers, das Hochmoor „Ewigkeit“, die Nachbarparzellen des Grafmooses zur Abrundung des bestehenden Schutzgebietes und das Jacklmoos durch Ablöse des (unzweifelhaft geringen) Torfstiches.

Die Pachtverträge für den Torfstich nördlich des Hochmoores „Ewigkeit“ sollten nach deren Auslaufen nicht mehr erneuert werden, um einen weiteren Wasserentzug und die dadurch bedingte Verheidung des verbliebenen Hochmoorfilzes zu verhindern.

Die *Probeaufforstung* auf der Fläche des Pfeiferangers wäre noch vor Eintreten der Hiebsreife und allenfalls unter Aufbringung einer entsprechenden Ablöse vollständig zu beseitigen, die *Hauptaufforstung* dagegen höchstens durch Abrundung der stärkeren Ecken zu korrigieren.

Darüber hinaus soll ein weiterer Wasserentzug durch die *Meliorierungen* im Gebiet des Ibmer Moorkomplexes verhindert werden.

Für Ankauf oder Pachtung bieten sich an: die Beteiligung der Oberösterreichischen Landesregierung, des World Wildlife Fund (WWF) International mit seinem Österreichischen Stifterverband für Naturschutz, der Büroorganisation IBM und anderer interessierter Stellen.

Aufbauend auf diesen Maßnahmen, könnte durch die Schaffung eines ersten *Moorlehrpfades* in Österreich eine Fremdenverkehrsattraktion ersten Ranges geschaffen und damit das verbliebene Kapital dieses prächtigen Moorkomplexes auch wirtschaftlich vorteilhaft genutzt werden.

Diesem vereinigten Bestreben könnte es gelingen, die letzten Reste des großartigen Ibmer Mooskomplexes endgültig zu sichern und damit die Voraussetzung für ein echtes „*Sanctuarium*“ im Sinne der Bestrebungen des zuständigen Landesrates Josef Fridl zu schaffen.

Prof. Dr. Gustav W e n d e l b e r g e r

Schrifttum:

- Breitenlohner J., 1876/1877. Das Ibmer Moos. Österr. Landwirtsch. Wochenbl.
Gams Helmut, 1947. Das Ibmer Moos. Jb. OÖ. Musealver. 92 : 289—338.
Huber Rudolf, 1969. Eggelsberger Chronik.
Krisai D. und R., 1959. Die Zwergbirken im oberösterreichischen Alpenvorland.
VZBG 98/99 : 171—172.
Krisai R., 1960. Pflanzengesellschaften aus dem Ibmer Moor. Jb. OÖ. Musealver. 105 : 155—208.
Lenzenweger Rupert, 1965—1967. Beiträge zur Desmidiaceenflora des Ibmer Mooses. Jb. OÖ. Musealver. 110 : 446—453, 111 : 501—512, 112 : 173—184.
Merwald Fritz, 1964. Die Vogelwelt des Ibmer Moores. Jb. OÖ. Musealver. 109 : 433—453.
Schieder F. V., 1913. Das Ibmer Moor. Mitt. Mikrol. Ver. Linz 1, Regensburg.
Vierhapper Fr. sr., 1882. Das Ibmer- und Waidmoos in Oberösterreich und Salzburg. Jahrb. Ver. Naturk. Öst. ob d. Enns 12, Linz.
Weber A., 1909—1911. Die Moorkulturen der Herrschaft Ibm. Zeitschr. f. Moorkult. Torfverwert.
Weinberger L., 1938. Der geologische Bau des oberen Innviertels. Mitt. f. Erdkunde 7, Linz.
— 1946. Der Naturschutz und das Ibmer Moor. Neue Warte am Inn. 24. Jänner 1946.
Weinberger Ludwig, 1957. Bau und Bildung des Ibmer Moor-Beckens. Mitt. Geogr. Ges. Wien 99, 2/3 : 224—244.
Weinmeister Bruno. Naturschutzgebiete von Oberösterreich. Z. „Oberösterreich“.
Wotzel F., 1961. Der Bestand des Großen Brachvogels und des Kiebitzes im Salzburger Flachgau und seinen oberösterreichischen Grenzgebieten. Anz. Orn. Ges. Bayern 6, 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav

Artikel/Article: [Wie steht es um das Ibmer Moos? 116-117](#)